Objekttyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **64 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

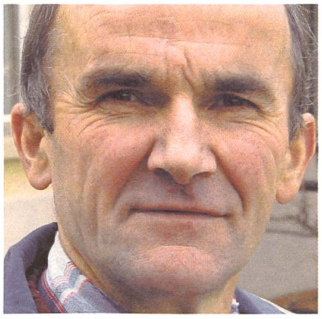
Identität, Solidarität, Souveränität: Ein Dreiklang, hoffentlich mit Folgen

Martin Köchli denkt darüber nach, wie der ursprüngliche Bauernhof sich vom Selbstversorger- zum Industriebetrieb entwickelt hat und ob die Landwirtschaft einen Weg aus der Sackgasse zu einem souveränen und bedürfnisgerechten Da-Sein findet.

In seinem Buch «Haben oder Sein» beschreibt Erich Fromm den Unterschied zwischen einer Identität, die auf das Haben, auf den Besitz, abstellt und einem Selbstverständnis, das auf dem Sein aufbaut. Während erstere in ihrer Logik keine Solidarität kennt und von einem unersättlichen Hunger nach immer mehr geprägt ist, gibt sich eine auf dem Sein beruhende Identität bescheidener und braucht als Richtschnur die elementaren Bedürfnisse Nahrung, Kleidung und Wohnung, verbunden mit einer wirklich notwendigen Mobilität.

Ursprüngliche bäuerliche Identität

Bäuerliche Identität war während grosser Zeiträume und über geografische Räume weit verbreitet geprägt von einer Lebensweise, die sich am Sein orientierte. Alle Tätigkeit war darauf ausgerichtet, dieses Sein zu sichern und kommenden Generationen zu erhalten. Die Frage nach dem Haben aus Prestigegründen war verpönt. «Es wachsen keine Bäume in den Himmel», «Hochmut kommt vor dem Fall», «Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein» waren Redewendungen, die einer spekulativen Auffassung des Lebens einen Riegel schoben.



Martin Köchli, Präsident Bioforum

Der Einfluss der modernen Geldwirtschaft

Durch das Aufkommen der modernen Geldwirtschaft wurde dieser Riegel aufgezogen, und einem schlecht verstandenen Darwinismus öffneten sich Tür und Tor. Das Gravitationsfeld menschlicher Existenz verschob sich vom Sein zum Haben, mit weit reichenden und heute sich schlimm auswirkenden Folgen. Mit einer Unverfrorenheit, der nichts mehr heilig ist, wird zum Halali auf sämtliche Ressourcen dieser Welt geblasen, sozusagen die Plünderung unseres Planeten organisiert. Und jetzt, da all die entdeckten Schätze, die in Jahrmillionen herangebildet wurden, in denkbar kurzer Zeit erschöpft sein werden, merken wir, wie wenig wir Menschen an wirklichem, an menschlichem Reichtum gewonnen haben.

Wir Bauern, die Ersten von morgen

«Die Bauern sind nicht die Letzten von gestern, sondern die Ersten von morgen», schrieb der Zukunftsforscher Johann Millendorfer schon in den 1970er Jahren, als er vor den Folgen einer nur auf den Finanzertrag ausgerichteten Wirtschaftsorientierung warnte. Er sagte schon damals den unweigerlichen Kollaps einer Weltwirtschaft voraus, die losgelöst von sozialen und kulturellen Aspekten funktionieren wollte.

Wenn wir Bauern aber tatsächlich die Ersten von morgen sein wollen, müssen wir schleunigst aufhören, einer fehlgeleiteten Denk- und Wirtschaftsweise hinterherzulaufen und gegebenenfalls wie Schafe mit ins Verderben zu stürzen. Das ist allerdings nicht zuerst eine wirtschaftliche, sondern eine philosophische, eine Sinn-Frage, im wahrsten Sinn des Wortes.

Souveränes Handeln in einer solidarischen Gesellschaft

Mit der Frage «Was wollen wir, und was wollen wir nicht» lagen die diesjährigen Möschberg-Gespräche am richtigen Ort. Weil der Mensch ein Wesen mit freiem Willen ist und die Fähigkeit zum eigenständigen Denken hat, hat er auch die Voraussetzungen, um das Richtige zu wollen und anzustreben. Dieser Weg zu einer neuen Souveränität, die man dem neuen amerikanischen Präsidenten durchaus ein wenig abgucken kann, führt für mich logischerweise über eine neu gelebte Solidarität. Einer Solidarität zwischen Bäuerinnen und Bauern und darüber hinaus zwischen ihnen und einer Gesellschaft von KonsumentInnen und BürgerInnen, die sich alle an einem bedürfnisgerechten Da-Sein beteiligen.

Impressum

Kultur und Politik erscheint im 64. Jahrgang Vierteljahreszeitschrift

Herausgeberin ist das Bioforum Schweiz

Geschäftsstelle Bioforum Schweiz:
Wendy Peter, Wellberg, 6130 Willisau
Telefon 041 971 02 88, bio-forum@bluewin.ch

Redaktion: Wendy Peter, Nikola Patzel, Claudia Gorbach (für K+P 1/09)
redaktion@bioforumschweiz.ch

Redaktionskommission: Christian Gamp, Nikola Patzel, Wendy Peter, Werner Scheidegger, Jakob Weiss

Fotos: Siehe Quellenangaben

Inserate:
Telefon 041 971 02 88 (Geschäftsstelle), inserate@bioforumschweiz.ch

Ein Jahresabonnement kostet Fr. 40.–/30 Euro

Layout und Druck: Druckerei Schürch AG, Huttwil

Auflage dieser Ausgabe: 2500 Exemplare

Redaktionsschluss für K+P 2/09: 15. Mai 2009

Für aktuelle Infos:
www.bioforumschweiz.ch

AZB CH-6130 Willisau
PP/Journal